

Hilfe für Notleidende schadet keinem

Geistlicher Beirat des KKV Bayern ruft zu Solidarität mit Geflüchteten auf

Wir würden nichts vermissen, wenn wir um der Armen willen auf Einiges verzichten.“

Mit diesen Worten ruft der Geistliche Beirat des KKV Landesverbandes Bayern, Studiendirektor i.R. Konrad Herrmann, dazu auf, den Flüchtlingen zu helfen, die durch den Brand des Lagers Moria auf Lesbos in Not geraten sind. Durch die Solidarität mit den Geflüchteten würde in den reichen westeuropäischen Staaten „niemand großen Schaden erleiden.“

Der Priester, der als Ruhestandspfarrer im Pfarrverband Herrieden (Bistum Eichstätt) noch in der Seelsorge mitwirkt, verweist dabei bewusst auf das Gleichnis des Weinbergbesitzers, der den Arbeitern, die er erst gegen Abend anwirbt, den gleichen Tageslohn zahlt wie denen, die er bereits morgens eingestellt hat. Als einer von diesen gegen diese Lohngestaltung protestiert, antwortet der Weinbergbesitzer: „Bist du neidisch, weil ich gut bin?“

Überfluss teilen

Der Arbeitgeber aus dem Gleichnis, so Herrmann, habe bei den zuletzt Angeworbenen nicht bloß auf die Leistung,



Foto links: Christiane Raabe, Pfarrbriefservice.de

sondern auf die Lebensgeschichte geschaut. Daher habe er allen seinen Beschäftigten den Lohn gewährt, mit denen sie ihre Familien ernähren konnten. „Der Weinbergbesitzer erklärte dem einklagenden Arbeiter gegenüber, dass dieser nicht zu kurz gekommen ist“, betont der Beirat des Verbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. „Er muss nichts von seinem ausgemachten Lohn hergeben.“ Ebenso würde man in unserer Gesellschaft kaum etwas spüren, wenn man vom Überfluss etwas mit einer begrenzten Anzahl von Notleidenden teilen würde. ■

100. Geburtstag

Einen seltenen Geburtstag konnten die Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung mitfeiern: Ihr Erlanger Mitglied Alfons Fendt wurde 100 Jahre alt. Kurt Reiter, Vorsitzender des KKV Erlangen (links im Bild), und Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (rechts) gratulierten im Garten des Hauses, das Fendt mit Tochter und Enkelin bewohnt. Gleichzeitig überreichten sie Alfons Fendt die Ehrung für 25-jährige Mitgliedschaft und dankten für die Treue zum Verband. In seinem Ruhestand engagierte sich der frühere Siemens-Mitarbeiter lange Jahre als ehrenamtlicher Mesner in der Pfarrei St. Sebald. Dort trat der Diplomingenieur dem KKV bei, dessen Veranstaltungen er regelmäßig besuchte. Auch im hohen Alter ist Alfons Fendt sehr interessiert am Weltgeschehen und freute sich, dass Kurt Reiter als Geschenk das Buch „Himmel 4.0“ des stellvertretenden Landesvorsitzenden Erik Händler mitgebracht hatte.



Text: ksk, Foto: Georg Kaczmarek

Der KKV Bayern wünscht allen Mitgliedern und Freunden des Verbands eine besinnliche Adventszeit und trotz der besonderen Zeitumstände ein frohes Weihnachtsfest. Bleiben Sie gesund!

Kommentar:

Eintreten für sachliche Diskussion

„Populismus!“, so schallte es mir entgegen, als ich mich für eine stärkere demokratische Legitimierung der Corona-Maßnahmen aussprach (siehe Pressemitteilung des KKV Bayern vom 29.10. 2020. Den Wortlaut finden Sie auf kkv-bayern.de). Eine Forderung, die aus Parteien jeglicher Couleur, aus Parlamentspräsidien, gar aus hoher Gerichtsbarkeit erhoben wird – populistisch? Unverständlich. Aber nicht ungewöhnlich. Denn der Vorwurf ist ein Symptom. Ein Symptom für den Niedergang der Diskussionskultur. Differenzierte Debatten werden in unserer Gesellschaft immer mehr zur Ausnahme. Es gibt nur schwarz oder weiß, gut oder böse, dumm oder verständig. Wer einzelne Pandemie-Verordnungen hinterfragt, ist schon Corona-Leugner. Wer die „Mohren“-Umbenennung übertrieben findet, ist Rassist. Und wer am Sinn des Seenotrettungsschiffs der evangelischen Kirche auch nur leise Zweifel hegt, ist natürlich Faschist. Das Spiel geht selbstverständlich auch umgekehrt:

Wer die Wiedereinführung der Vermögenssteuer in Erwägung zieht, ist zweifellos Kommunist. Nicht minder, wer über ein bedingungsloses Grundeinkommen nachdenkt. Und wer Flüchtlingen eine menschenwürdige Behandlung zugesteht, will nichts weniger als den Untergang des Abendlandes.

Sich dem verbalen Krieg verweigern

Der Bankrott der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um strittige Themen (der sich selbst bei ethischen Fragen wie Sterbehilfe, Abtreibung oder vorgeburtlichen Gentests beobachten lässt) hängt ohne Zweifel mit den – kurioserweise soziale Medien genannten – Plattformen zusammen. In der scheinbaren Anonymität wird ohne großes Nachdenken herausgerotzt, was einem so durch das unerleuchtete Hirn schießt, Verleumdungen und Wahnvorstellungen inklusive. Aber auch der Wiedereinzug des Faschismus hat Hetze und Lüge in unsere Parlamente getragen. Was in den brauen

Echokammern verbreitet und was von einigen im Hohen Haus gesagt wird, färbt aufeinander ab.

Was hilft gegen den Verfall? Von einer Regulierung von Facebook, Telegram & Co. darf man wenig erwarten. Sie kann, wenn überhaupt, nur Auswüchse bekämpfen, zumal der Wille der Betreiber fehlt und sich auch immer neue digitale Wege finden lassen, Propaganda zu verbreiten. Auch von der Justiz mag man sich wenig erhoffen. Wenn selbst nur dürftig verklausulierte Morddrohungen wie gegen den Erzbischof von Bamberg als von der Meinungsfreiheit gedeckt durchgehen, müssen sich Agitatoren vor dem Recht nicht in Acht nehmen.

Ich fürchte, es bleibt uns nur der Mut derer, die sich dem verbalen Krieg verweigern. Eine verständliche Reaktion ist, zu sagen, diesem Hass setze ich mich nicht aus. Doch damit überlassen wir das Feld den Fanatikern. Es gilt weiterhin, ruhig und sachlich Argumente vorzubringen. Auch wenn wir dafür Prügel von allen Seiten beziehen. ■

Klaus-Stefan Krieger, Landesvorsitzender

Viel Spaß beim Familienwochenende

Das mittlerweile 16. Familienwochenende in Folge veranstalteten die KKV-Junioren aus Würzburg im Schullandheim Schaippach bei Gemünden. Programmpunkte waren unter anderem das traditionelle Lagerfeuer am Freitag sowie das Kegeln in Gemünden und der Spieleabend am Samstag, den die Erwachsenen vorbereitet hatten. Zu beachten waren in diesem Jahr die Corona-Regelungen im Haus und bei den Außenaktivitäten. Trotzdem hatten wir alle recht viel Spaß bei unseren Unternehmungen.

Die Teilnahme unserer Kinder und Jugendlichen förderte auch in diesem Jahr die Constantia Würzburg wieder großzügig mit 250 Euro. Herzlichen Dank. ■



Text und Foto: Gerhard Bauer

Auf Dauer kann das so nicht weitergehen

Wie KKV-Mitglieder die Corona-Pandemie erleben

Beruflich noch schneller getaktet

„Beruflich bin ich in der Baubranche tätig. Bei uns läuft es so durch wie immer, wenn nicht sogar in einem noch höheren Tempo. Dort merke ich nichts von einer Beeinträchtigung durch die Corona-Pandemie. In meinem beruflichen Umfeld hatten wir bisher zum Glück auch keine Infektionen. Beim KKV spüren wir dagegen den so genannten Lockdown light deutlich. Unser Lokal „KKV Hansa Garten“ musste schon wieder schließen. Viele Veranstaltungen im Hansa Haus können nicht stattfinden. Wenigstens dürfen wir unsere Räume für Schul- und Bildungsveranstaltungen vermieten. Das wird gerne angenommen, denn alle Bildungsanbieter haben wegen der Mindestabstände momentan einen Bedarf an größeren Räumen. Somit ist allen gedient. Unsere Mitarbeiter sind leider trotzdem schon wieder in Kurzarbeit.“

Im Privatleben meine ich zu erkennen, dass die Menschen in der Nachbarschaft und im Freundeskreis mehr aufeinander achten. Die Hilfsbereitschaft wächst. Das ist gerade in einer Großstadt wie München auffällig und sehr schön, weil das vorher oft gefehlt hat.“

Stefan Mayer, 47, Architekt und Vorsitzender des KKV Hansa München.



Graffiti Covid 19

Erwarte eine Wirtschaftskrise

„Wir haben durch Corona gelernt, Veranstaltungen online durchzuführen – das hätte ich mir im März noch nicht vorstellen können. Ich komme deshalb mit einer schwarzen Null durch das Jahr, was in meinem Beruf als selbstständiger Redner, Publizist und Berater absolut nicht selbstverständlich ist. Meine emotionale Botschaft

kommt tatsächlich auch per Bildschirm an. So hatte ich zum Beispiel bei der Hanns-Seidel-Stiftung fünf Seminare mit je bis zu 200 Teilnehmern. Gut ist bei ‚Zoom‘-Konferenzen auch, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Fragen in der Chat-Funktion stellen können. Da gehen sie nicht unter. Sonst kommen immer nur einige wenige an die Reihe.“

In den Geschichtsbüchern wird wahrscheinlich stehen, dass Corona eine Wirtschaftskrise verursacht hat. Aber sie ist ja nur Auslöser und Brandbeschleuniger für das, was sowieso gekommen wäre, was ich im KKV seit Jahren erzähle: Dass uns Computer nicht mehr so stark produktiver machen, Technik und Wirtschaft stagnieren, mit allen Erscheinungen einer langen Strukturkrise wie Nullzinsen, Handelskriegen, der Suche nach Sündenböcken, dem Ruf nach dem starken Mann. Da kommen wir erst raus, wenn wir mit dem Wissen produktiver zusammenarbeiten zwischen Menschen, was eine neue Chance ist, das Evangelium zu thematisieren. Deswegen halte ich die zehn Themen zur Digitalisierung und zum Glauben, die der KKV Bayern erarbeitet hat, für entscheidend und für zukunftsweisend.

In der aktuellen Übergangszeit beobachte ich durchaus einiges mit Sorge: Etwa, dass es weltweit populistische Bewegungen gibt, die Schuldige für Entwicklungen suchen, die ihnen nicht gefallen.“

Erik Händler, 50, stellvertretender KKV-Landesvorsitzender und Freiberufler aus Lenting bei Ingolstadt.



Erik Händler

Foto: Privat

Kein inhaltlicher Einfluss auf meine berufliche Tätigkeit



Foto: Privat

Claudia von Kemnitz

„In meiner Arbeit bin ich zuständig für grenzüberschreitende Verbraucherangelegenheiten, unter anderem auch ausländische Nachlässe oder Betreuungsfälle. Die Corona-Pandemie hat inhaltlich nur einen geringen Einfluss auf meine Tätigkeit, die ich auch gut von zu Hause aus erledigen kann. Aber ich merke natürlich, dass Banken gerade von Unternehmen

wegen des Wunsches nach finanzieller Unterstützung stark nachgefragt werden.

Meine Familie und ich sind bisher gesund, Gott sei Dank, denn ich gehöre als Asthmatikerin durchaus zur Risikogruppe. In Zeiten des Shutdowns bin ich jedoch schon an meine Grenzen gekommen, da ich nicht nur meine Arbeit im Homeoffice bewältigen musste, sondern nebenher noch zwei Kinder ohne nennenswerte Unterstützung der Schulen zu beschulen hatte. Dieser nervliche und zeitliche Aufwand war schier nicht zu schaffen. Aber das ist ja fast allen berufstätigen Müttern mit schulpflichtigen Kindern so gegangen. Als positiv nehme ich wahr, dass Homeoffice heute eine anerkannte Form der Arbeit ist, weil fast jeder davon betroffen war. Früher galt Homeoffice teilweise als etwas, das man ohnehin nicht ernst nehmen könne, weil es vor allem Mütter genutzt haben. Dennoch freue ich mich darauf, wenn ich endlich einmal wieder meine Kollegen im Büro wiedersehen darf. Insgesamt bin ich zuversichtlich, dass die Pandemiezeit bald wieder vorüber sein wird, denn nun gibt es bereits Impfstoffe und auf Dauer kann das ja so nicht weitergehen.“

Claudia von Kemnitz, 43, Unternehmensjuristin bei einer großen Bank in München, verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

Wir spüren die Pandemie deutlich

„Die Corona-Pandemie spüren wir natürlich in der KKV-Ortsgemeinschaft. So haben wir aufgrund der Kontaktbegrenzungen nur ein Kurzprogramm im Sommer und Herbst angeboten. Es gab ein Sommerfest, das 35 Personen mitgefeiert haben, eine Herbstwanderung mit fast ebenso vielen Teilnehmern und die Mitgliederversammlung mit 22 Anwesenden. Vortragsveranstaltungen haben wir nicht mehr durchgeführt. Wir hoffen, dass wir unsere Adventsfeier anbieten können, aber da bin ich noch skeptisch.

Beruflich spürt mein Unternehmen Steelpaint die Pandemie ebenfalls. Wir stellen hochwertigen Korrosionsschutz her, der etwa im Hafens- und Schiffsbau oder an Brücken und Schleusentoren zum Einsatz kommt. Fast 75 Prozent unserer Produkte gehen in den Export. Hier registrieren wir durch

Corona einen spürbaren Umsatzrückgang. Deshalb müssen auch wir nun leider Kurzarbeit ansetzen.“

Klaus Engert, 73, Unternehmer und Vorsitzender des KKV Constantia Kitzingen.

Zurückhaltung gibt uns recht

„Normalerweise haben wir alle vier bis sechs Wochen eine Veranstaltung, darunter sind auch religiöse Themen. Wir veranstalten gemeinsam mit den Ortsgemeinschaften Würzburg und Kitzingen einen Einkehrtag in Würzburg sowie eine Wallfahrt in den fränkischen Regionen. Beide Veranstaltungen konnten heuer mit guter Beteiligung durchgeführt werden. Doch derzeit müssen alle Veranstaltungen ausfallen. Zum einen haben die Lokale geschlossen, zum anderen sind unsere Mitglieder alle schon älter. Sie haben vielfach Angst, sich mit mehreren zu treffen. Immerhin ist bisher niemand von uns erkrankt. Und das gibt uns in unserer Zurückhaltung recht.“

Berthold Diehl, 74, Vorsitzender des KKV Aschaffenburg.

Treiber für die digitale Arbeit

„Momentan kann jeder froh sein, der eine feste Anstellung hat. Ich bin auch bei einem Unternehmen beschäftigt. Im Bekanntenkreis sehe ich, wie unterschiedlich sich die Situation für Freiberufler zurzeit darstellt: Hier haben viele fast überhaupt nichts mehr zu tun, weil die Aufträge weggebrochen sind.

Ich nehme auch viel Unsicherheit in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung wahr: Einige Bereiche wie zum Beispiel die Tourismusbranche werden wohl noch länger wenig zu tun haben. Und andere wie der Online-Handel sind sehr gefragt.

Jedenfalls ist die Pandemie ein Treiber für die digitale Arbeit. Das ist nicht schlecht, denn dies kann dazu führen, dass die Menschen in Zukunft womöglich flexibler sind, ob sie in die Firma gehen oder ob sie im Homeoffice arbeiten. Ich vermute sehr, dass die Firmen deshalb künftig auch mit kleineren Büroflächen auskommen werden.“

Christiane Kreutmayr, 37, arbeitet im Bereich Marketing und Kommunikation in München.

Von 6 bis 24 Uhr im Einsatz

„Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor große Herausforderungen. Das zeigt sich an der Vielzahl der Anfragen und Anrufe, die mich seit Mitte März erreichen. Mit meinem Mandat verbindet sich die verantwortungsvolle Aufgabe, die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger stark zu vertreten. Dem gerecht zu werden, ist für mich Anspruch und Verpflichtung zugleich.

Gerade in der aktuellen Situation, die insbesondere auch Unternehmer und Selbstständige vor existenzielle Sorgen stellt, ist es aus meiner Sicht für einen Abgeordneten essentiell, für die Menschen da zu sein und ein offenes Ohr zu haben. Es braucht schnelle Antworten – und gegebenenfalls auch umgehende Reaktionen oder Nachbesserungen an einzelnen Verordnungen. Derzeit beantworte ich von sechs Uhr in der Früh bis teilweise Mitternacht die eingehenden

Anfragen. Das geht soweit, dass ich im Sommer in sieben Metern Höhe bei der Gartenarbeit in einer Baumkrone die Inhaberin eines Nagelstudios telefonisch beraten und deren Themen danach gleich in die zuständigen Ministerien eingespeist habe.

Die Anliegen, die an mich herangetragen werden, sind dabei sehr vielfältig: Es geht um die gesetzlichen Vorgaben, um Corona-Hilfsprogramme oder auch um die Umsetzung einzelner Hygienevorgaben. Nebenher gilt es, terminliche Einladungen wahrzunehmen, die sich meist ins Digitale verlagert haben. Und auch im Bayerischen Landtag bin ich nach wie vor mehrere Tage in der Woche, da ich als Ausschussvorsitzender hier beispielsweise die Sitzungen des Europaausschusses vorzubereiten habe. Prinzipiell gilt für mich in der aktuellen Situation der Grundsatz, dass das Parlament das oberste Entscheidungsgremium ist. Wir müssen in der aktuellen Situation handlungsfähig bleiben und tagen deshalb auch weiterhin. Als FREIE WÄHLER Landtagsfraktion setzen wir uns auch, gerade im Hinblick auf die aktuelle Corona-Pandemie, für eine schnelle und umfassende

Beteiligung des Parlaments bei allen Entscheidungen, die ja weitreichende Auswirkungen für unsere Bürgerinnen und Bürger haben, ein.“

Tobias Gotthardt MdL (Freie Wähler), 43, aus Kallmünz (Landkreis Regensburg)



Tobias Gotthardt

Foto: Philipp Seitz



Foto: Christian Schmitt/pfarrbriefservice.de

Gedanken zum Advent

Wir erfahren täglich aus Funk und Fernsehen, wie das Wetter in den kommenden Tagen wird. Obwohl wir beste Informationen bekommen, können wir es nicht verändern. Wir können uns aber darauf einstellen, wie wir je nach Wettervorhersage unsere Arbeit und Freizeit planen. Genauso ist es mit unserem Leben. Die Tage und Jahre kommen auf uns zu und wir können die Zeit nicht aufhalten. Damit bewegen wir uns alle auf das Ende unseres Lebens zu, ob wir damit rechnen oder nicht. „Et respice finem“ warnen uns die Lateiner, was so viel bedeutet wie „Beachte das Ende“.

In der Adventszeit wird diese menschliche Erfahrung thematisiert. Das Ende unseres Lebens ist totsicher. Es ist aber nicht einfach ein Abbruch des Lebens, sondern nach unserem Glauben ein inneres Geschehen, das mit einer Begegnung mit Christus zusammenfällt. Zur Vorbereitungszeit auf diese Begegnung dienen die vielen Adventsbräuche mit ihren verschiedenen Akzenten. Der

Adventskranz gleicht mit der wöchentlichen Steigerung der Lichter unserem Wachsen und Reifen dem Ziel entgegen. Zu dieser Begegnung können alle christlichen Brauchtümer eine Hilfe anbieten. Weil dieses Ende unaufhaltsam auf uns zukommt, wie sein Name Ad-ventus (Ankunft oder auch Zukunft) besagt, kann der Mensch vor diesem Ende nicht wie Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken. Er muss sich wachend vorbereiten, wie Jesus in den Gleichnissen des wachsamem Knechtes, der törichten und klugen Jungfrauen, oder des Umgangs mit den Talenten sagt.

Im Grunde sind wir in diesen Wochen der Corona-Krise irgendwie alle in Quarantäne. Es ist die Zeit des Zurücknehmens von Aktionen, wo wir uns mit vielen Menschen treffen. Advents- und Weihnachtszeit ist eben die Zeit der Begegnungen gerade auch mit den Menschen, mit denen man sich nicht alltäglich trifft. Darin steckt ein wesentlicher Grund der Vorfreude. Einschränkungen tun hier besonders weh. Die Zeit mit den unmittelbaren Mitbewohnern wird anspruchsvoller, aber dafür auch wertvoller sein. Wir haben mehr Zeit, uns gegenseitig im Blick auf das Ende zu fragen und zu sagen, worin der Grund unserer gegenseitigen Freude besteht. In allen Begegnungen sind wir noch lange nicht am Ende, die Vollendung steht noch aus.

Die Kirche bietet mit ihren religiösen Angeboten gleichsam ein Training an, was wir tun sollen und worauf es ankommt, wenn wir im Ernstfall Christus begegnen. Dieser Ernstfall selbst wird einmal alle weihnachtlichen Brauchtümer in der Familie und Kirche weit übertreffen. Jesus lässt uns bereits in der Vorbereitungszeit und erst recht nicht in den dunkelsten Stunden der winterlichen Corona-Zeit nie allein.

Gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Konrad Herrmann, Geistlicher Beirat des KKV-Landesverbands

Unsere Demokratie ist stabil

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Patrick Sensburg war zum Thema „Freiheit bewahren – Demokratie stärken“ als Festredner beim KKV-Landestreffen vorgesehen. Dieses musste pandemiebedingt abgesagt werden. Deshalb haben wir das KKV-Mitglied Sensburg ersatzweise um ein Interview gebeten.

Frage: Herr Professor Sensburg, inwiefern ist denn heute in Deutschland die Demokratie gefährdet?

Patrick Sensburg, MdB: Unsere Demokratie ist stabil und hat in den letzten Jahrzehnten immer wieder bewiesen, dass sie auch schwersten Herausforderungen standhält. Die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes haben in weiser Voraussicht ein festes Fundament unserer Demokratie geschaffen. Unsere Demokratie darf aber nicht als selbstverständlich angesehen werden. Der Erhalt unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist ein ständiger, niemals endender Prozess. Gerade in den letzten Jahren, ist die Bedrohung von extremistischen und radikalen Seiten immer stärker geworden. Die Grundpfeiler der Demokratie und unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung – so wie beispielsweise die Meinungsfreiheit, die Ausführung demokratischer Wahlen, das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, die Versammlungsfreiheit, sowie die Pressefreiheit – sind trotz dieser Bedrohungen nicht geschwächt. Sie werden tagtäglich gelebt. Unsere Demokratie hält auch den Diskurs zum Beispiel mit den abstrusesten Verschwörungs-Mythen aus. Die Bundeswehr hat hier ein klares Statement abgegeben: „Wir kämpfen auch dafür, dass Du gegen uns sein kannst“, also für Meinungsfreiheit und unsere Werte insgesamt.

Haben Sie auch selbst bereits Erfahrungen mit undemokratisch gesinnten Akteuren machen müssen? Falls ja, in welchem Kontext und wie sind Sie damit umgegangen?

Patrick Sensburg, MdB: Natürlich habe ich so etwas schon in meinen unterschiedlichen Funktionen erlebt. Die Politik wird ja manchmal zum Sündenbock für alles gemacht, obwohl es unserem Land sehr gut geht. In vielen Ländern der Erde kämpfen Menschen, um in einer Demokratie wie unserer leben zu können. Von daher ist es schade, wenn Extremisten es nur darauf abgesehen haben, die Gesellschaft zu verunsichern und die Demokratie zu schwächen. Ihnen muss man klar entgegenen, dass unser Staat in den vergangenen Zeiten sehr verlässlich war, sei es in der Finanzkrise, in der Euro-Stabilitäts-Krise oder in der Flüchtlings-Krise, und er wird es auch so in Corona-Zeiten sein. Vom Mitmachen lebt eine Demokratie und vom Engagement und nicht vom schlichten Kritisieren und Verunsichern der Menschen. In meiner Funktion als Präsident des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr erlebe ich einerseits, welch wunderbares Engagement unsere Soldatinnen und Soldaten der Reserve an den Tag legen. COVID-19 wäre ohne die Hilfe von Reservistinnen und Reservisten nicht zu bewältigen. Gleichzeitig treten aber immer wieder Extremisten in den Reihen deutscher Sicherheitsbehörden auf, was wir nicht akzeptieren. Ich habe hier eine Reihe unter dem Titel „Reserve und Demokratie – wir gegen Extremismus“ ins Leben gerufen, um noch deutlicher zu thematisieren, warum wir dienen: Zum Schutz unseres Landes und unserer Werte.

Wieso herrscht derzeit eigentlich bei manchen Bevölkerungsgruppen ein so großes Misstrauen gegen „Etablierte“ in Politik, Medien, Wirtschaft und Gesellschaft?

Patrick Sensburg, MdB: Unsere Welt verändert sich so rasant wie noch nie. Digitalisierung, Globalisierung, Klimaveränderungen und die demographische Entwicklung sind nur einige Faktoren, welche die Politik in allen Ländern gestalten müssen. Dies geht vielen Menschen zu schnell und sie fühlen sich ausgeliefert. Gerade in solchen Zeiten haben Verschwörungsmythen Konjunktur. Hinzu kommt, dass die sozialen Medien oft als „Echo-Chambers“ (Echo-Kammern) wirken und sich sogenannte Fake-News sehr schnell verbreiten. Mit Zahlen und Fakten kann man hier gegensteuern. Aber es braucht Zeit, um auch in schnelllebigen Zeiten wieder verlässliche Anker zu finden. Nach den Wahlen in den



Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB.

USA kehrt hoffentlich die Erkenntnis ein, dass man Politik nicht durch Lügen über Twitter machen kann. Auch bei uns haben Corona-Leugner und Verschwörungs-Gläubige immer weniger Zulauf. An einer toleranten, wissenschafts- und faktenbasierten Diskussion in unserer Gesellschaft haben wir übrigens alle ein Interesse. Darum müssen auch wir als Kirche und als KKV immer wieder in die Diskussion gehen, wenn wir mitbekommen, dass Mitbürger in extreme Positionen abdriften.

Demokratie lebt davon, dass sich Bürger und Bürgerinnen konstruktiv einbringen. Wie kann man heute zu Tage möglichst viele Menschen dazu ermutigen, dass sie die Verteidigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung auch als ihre ganz persönliche Aufgabe ansehen?

Patrick Sensburg, MdB: Wie gesagt, Demokratie lebt vom Mitmachen und davon, dass sich Menschen engagieren.

Hier können wir doch unmittelbar bei uns als KKV anfangen. Jeder kann sich fragen, ob er sich nicht in kirchlichen Gremien stärker einbringen kann. Oder wie wäre es damit, ein kommunales Mandat zu übernehmen? Wie wäre es damit, mehr interessierte Gäste – auch gerade jüngere Christen – für Diskussions-Veranstaltungen zu werben? Junge Menschen sind übrigens engagierter, als viele glauben. Wie wäre zum Beispiel eine Video-Konferenz zum Thema „Christ und Corona – Best Practice den Glauben zu leben“? In all diesen Formaten praktizieren wir auch das demokratische Miteinander und kommen gemeinsam in den Dialog. Die Politik macht ihren Teil und alle Parteien bemühen sich um einen engen Bürgerdialog. Aber auch wir müssen unseren Teil dazutun. ■

Die Fragen stellte Gabriele Riffert.



Hitzige Diskussion.

Foto: Geralt/Pixabay.com

Theo Waigl im Hansa Haus

Einer der „Väter des Euro“, der frühere Bundesfinanzminister Theo Waigl, war zu Gast im „Salon am Königsplatz“. Aufgrund der aktuellen Corona-Regelungen war es möglich, die von Gabriele Riffert moderierte Diskussion durchzuführen; allerdings waren die über 40 Besucher auf drei Räume aufgeteilt, damit die Mindestabstände eingehalten werden konnten. In die anderen Räume wurde eine Video-Übertragung gestreamt und es bestand die Möglichkeit zu Rückfragen per Audioschaltung. Einen ausführlichen Bericht über die Veranstaltung finden Sie auf der Homepage kkv-bayern.de ■

Theo Waigl beim Eintrag ins Gästebuch des KKV-Hansa-Hauses in München.



Foto: Riffert

Mehr hinhören, weniger lehren

Der Jesuitenpater Jörg Dantscher zu Gast beim KKV Erlangen

Jörg Dantscher nimmt kein Blatt vor den Mund: Mit dem Titel seines Vortrags vor KKV-Mitgliedern in der Erlanger Gemeinde St. Sebald fordert er seine Zuhörerinnen und Zuhörer heraus: „Weiß die Kirche alles besser?“ fragt er. Dazu holt er in seinen „Gedanken zu Demokratie in Staat und Gesellschaft“ ein wenig aus, spricht von der „Mater Ecclesia“, der „Mutter Kirche“, einer Frau, wie er mit einem Augenzwinkern bemerkt, geht ein auf Mose und die Zehn Gebote. „An dieser Gottesbotschaft hatte bereits Mirjam so ihre Zweifel“, betont der Missionsprokurator der Nürnberger Jesuitenmission.

Die Menschen heute lebten in einer Zeit, so der Ordensmann, in der alles dem Dialog und der Diskussion sowie der Überprüfung sämtlicher Argumente unterworfen sei. „Ebenso wenig leben wir noch in einer mittelalterlichen Kirche“, gibt Dantscher zu bedenken. Über Jahrhunderte hinweg habe sich die Kirche mit Deutungshehigkeit und Unfehlbarkeit bemüht, das Sagen zu haben, erklärt er. Dies beziehe sich nicht nur auf Glaubensfragen oder allgemeine Ethik, sondern auch auf Dogmatik und Moral sowie auf Ämter und andere Verantwortungsbereiche. „Die Kirche signalisiert uns immer wieder: Wir zeigen euch, wie es geht“, fasst Dantscher diese teils anmaßende und wenig demütige Haltung zusammen. „Viel zu lange war Kirche nicht kritikfähig“, findet er. „Wir können nicht mehr so schlampig und schnell wie bisher über gewisse Themen hinweggehen.“

Stichwort Frauenpriestertum.

„Warum ist man so wenig lernbereit? Warum setzt sich Kirche nicht mit den Menschen zusammen und sucht nach konkreten Lösungen?“, fragt er. Heute habe niemand mehr Zweifel an diversen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen wie etwa der Evolutionstheorie eines Charles Darwin, die die Kirche lange nicht sehen wollte, gegen die sie sich mit Händen und Füßen gewehrt habe, so Dantscher. „Auch mit den Ausgebeuteten geht Kirche nicht besonders solidarisch um“, fügt er hinzu. So habe es etwa keine Gewerkschaften mit großem Durchsetzungsvermögen geben dürfen. „Bloß kleine Arbeitervereine, die unbedingt von Priestern geleitet werden mussten – denn Kirche weiß ja, wie so etwas geht“, sagt Dantscher.

Die Kirche wundert sich

Die Absurdität und Ungerechtigkeit so mancher Situation innerhalb von Kirche wird einmal mehr deutlich und greifbar an diesem Vortragsabend. „Die Kirche wundert sich heute“, so der Jesuit, „dass Frauen überall auf die Barrikaden gehen, weil sie ihre Rechte einfordern wie beispielsweise jene auf gleiche Entlohnung.“ Gleiche Rechte – in der Kirche undenkbar. Noch. Obwohl schon vieles im „Untergrund“ möglich sei, weiß Dantscher. „Irgendwann, wenn die Kirche erkennt, dass auch Frauen Menschen sind, wird sich herausstellen, dass es vieles schon lange gab...“ Auch die Vertuschung gegen die eigene Schuld, mit der Kirche sich auseinander zu setzen habe: „Wo sie es gewusst



Foto: Ulrike Schwerdtfeger

Jörg Dantscher SJ.

hat, hat sie es verdrängt“, ist sich der Jesuitenpater sicher. Anstatt sich mit Besserwisserei zu beschäftigen, müsse Kirche zu aller erst an der Frage der eigenen Glaubwürdigkeit arbeiten, findet Dantscher. Da gehe es um Kompetenz und immer wieder auch um die Frage: Nimmt mir der gegenüber ab, was ich zu sagen habe?

„Mancher Kardinal in seiner 350 Quadratmeter-Wohnung hat nie eine ärmliche Hütte von innen gesehen“, kritisiert Dantscher. „Kirche wird glaubwürdiger, je mehr sie zuhört und hinschaut, sich einklinkt in den Dialog mit der Welt und je weniger sie lehrt“, ist er sich sicher. Rechtsanwaltsfunktion statt Rechtsfunktion sei gefragt, findet Dantscher, der sich dennoch nicht schämt, Teil dieser Kirche zu sein. „Es gibt auch einiges, auf das wir stolz sein können“, sagt er, „etwa die Entwicklung, die die Kirche im Bildungsbereich vorangetrieben hat.“ Und trotzdem: „Wir dürfen nicht die vergessenen, die sich nicht (mehr) zugehörig fühlen.“ ■

Ulrike Schwerdtfeger

Der ehrbare Kaufmann gibt geordnet ab

Ortsgemeinschaft Bamberg beschließt die Auflösung zum Jahresende

„Natürlich ist das eine schmerzliche Entscheidung“, sagt Walter Steck. „Wenn eine 129-jährige Tradition beendet wird, dann tut das weh“, ergänzt der Vorsitzende der KKV-Ortsgemeinschaft Bamberg. Vereinsintern sei bereits seit drei Jahren über eine Auflösung diskutiert worden, weil die meisten Bamberger KKVer im reiferen Seniorenalter seien. „Der harte Kern unserer Mitglieder stammt ursprünglich aus dem Jung-KKV und ist gemeinsam älter geworden. Viele sind nunmehr über 80 Jahre alt, zum Teil nicht mehr mobil, einige leben bereits im Altersheim“, erklärt Walter Steck. Er selbst gehört mit seinen 69 Jahren

noch zu den Jüngeren im Verein. Leider sei es nicht gelungen, weitere KKV-Mitglieder für die Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen. Am 22. September 2020 fand deshalb eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, an der 28 KKVer teilnahmen. Mit nur einer Gegenstimme wurde in deren Verlauf die Auflösung der Ortsgemeinschaft zum 31. Dezember 2020 beschlossen. Der Landesverband, der diesem Beschluss laut Satzung zustimmen muss, war im Vorfeld unterrichtet worden und hat diese Entscheidung schweren Herzens mitgetragen. Auf Walter Steck und die verbliebenen Vorstandskollegen wartet bis

Jahresende noch einiges an Arbeit: „Wir müssen mit dem Protokoll des Auflösungsbeschlusses zum Notar und dies beurkunden lassen, damit wir aus dem Vereinsregister gelöscht werden können. Und wir müssen außerdem unser gesamtes Material daraufhin sichten, was an das Archiv der Erzdiözese Bamberg beziehungsweise dem Landesverband Bayern übergeben wird und was bei uns verbleibt beziehungsweise datenschutzkonform weggeworfen werden kann.“

Die KKV-Mitglieder aus Bamberg sollen vom Landesverband Bayern angeschrieben und gebeten werden als Einzelmitglieder im Verband zu bleiben. (rif) ■

Ehrenmitgliedschaft für Hildegard Huber

Fürth. Bei den Mitgliedern des KKV Mercator Fürth e.V. hielt Apotheker Dr. Bernhard Mauser einen interessanten Vortrag über das Thema „Generation 60 plus – Erhaltung der Gesundheit im Alter“ mit zahlreichen Beispielen. Dabei zeigte er Wege auf, sich das Älterwerden zu erleichtern. Im Anschluss daran ernannte der Erste Vorsitzende Karl W. Sierl die langjährige zuverlässige Schatzmeisterin Hildegard Huber zum Ehrenmitglied und überreichte mit der Urkunde einen exquisiten Blumenstrauß. ■

Anni Neeser – immer im Einsatz

So kennt der KKV Constantia Kitzingen seine Anni: Gastfreundlich und gut gelaunt! Keine Arbeit ist ihr zu viel, wenn es darum geht, etwas zum leiblichen und seelischen Wohl ihrer Freunde beim KKV beizusteuern. Seit Jahren lädt sie den KKV gemeinsam mit ihrem Mann Wolfgang zum Sommerfest in ihren Garten ein, wobei sie sich als Metzgersfrau natürlich das Grillen nicht nehmen lässt. Nun wurde Anni Neeser 70. Der KKV gratuliert ihr herzlich und wünscht ihr Gesundheit, Glück und Gottes Segen im Kreis ihrer Familie. ■

Anni Neeser steht am Grill und alle sind gut gelaunt.



Foto: KKV Constantia

Wir gratulieren

Karl Freller, Landtagsabgeordneter aus Nürnberg, wird am 2. März 65 Jahre alt. Seit 2018 ist er Mitglied der Freunde und Förderer des KKV Bildungswerks Bayern.

Ihm und allen Jubilaren wünscht der KKV Gesundheit, Gottes Segen und noch viele bereichernde Erlebnisse und Begegnungen im Verband.

Diözesanwallfahrt nach Fährbrück

Am Sonntag, den 20. September 2020, einem herrlichen Herbsttag, fand die Diözesanwallfahrt der Ortsgemeinschaften Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg statt. Ziel war das Muttergottesheiligtum Fährbrück. Die Organisation dieser Veranstaltung oblag der Ortsgemeinschaft Würzburg. Über 30 Teilnehmer trafen sich vor der Kirche. Um 10.30 Uhr begann die Wallfahrt mit dem Geistlichen Beirat von Würzburg, Pfarrer Alfred Singer. Die Wallfahrer hielten an drei Stationen inne, wobei an der ersten Station der „aktuellen Weltlage mit Corona“ gedacht wurde, an der zweiten Station

ging es um „Ehe und Familie“ und an der dritten Station um „Mutter Jesu, Maria“. Dann führte die Prozession zur 1697 von Antonio Pettrini erbauten Kirche zurück. Mit Orgelmusik wurden die Wallfahrer beim Einzug in die Kirche empfangen und feierten mit Pfarrer Singer die heilige Messe. Anschließend führte Hans-Georg Hamburger, der Vorsitzende von Würzburg, durch die Kirche.

Nicht nur die Seele braucht Nahrung, sondern auch der Magen. So haben sich die Wallfahrer ein gutes Essen und Trinken im nebenliegenden Biergarten des Hubertushofes gegönnt und



Mit der KKV-Fahne bei der Wallfahrt.

auch dabei das schöne Herbstwetter genossen. Hierbei sind alle Corona-Pandemie-Auflagen erfüllt worden. ■
Hans-Georg Hamburger

Foto: privat

Manipulation durch digitale Medien?

Einen höchst informativen Vortrag Michael G. Möhnles zum Thema „Medien, Macht, Meinung“ verfolgten 15 Zuhörer im Hansa-Haus am 15. Oktober 2020. Der Journalist und ehemalige Pressesprecher im Europäischen Parlament umriss die Spannweite der Digitalisierung und ihrer weltweiten Konsequenzen. Dabei ging er auch auf die zahlreichen Möglichkeiten der digitalen Manipulation ein. Mit der Flut an Informationen gehe die Pflicht einher, sich ihres Wahrheitsgehaltes zu versichern und nicht alles zu glauben, was man auf den Social Media-Plattformen lese, so Möhnle. Die Tatsache, dass Falschinforma-

tionen durch Fake-Profile, hinter denen sich keine echten Menschen befinden, hunderttausendfach wiederholt würden, mache diese Meldungen noch lange nicht wahr. Dennoch könnten durch die häufige Wiederholung von Fake-News und deren strategischer Platzierung in den sozialen Medien in der Bevölkerung Stimmungen erzeugt werden. Um dieser kontinuierlichen Beeinflussung, die heute so brisant ist wie damals, rechtstaatliche Grenzen zu setzen, hat eine Gruppe von Bürgern eine „Charta der Digitalen Grundrechte in der Europäischen Union“ erarbeitet und deren ersten Entwurf dem Europäischen Parlament 2016 zur weiteren

Diskussion und Überarbeitung vorgelegt. Mehr Informationen zum Projekt gibt es unter <https://digitalcharta.eu/>. „Doch auch wir selbst müssen eigenverantwortlich mit der Informationsflut und unserer medialen Reaktion auf einzelne Meldungen umgehen“, betonte Möhnle. So biete etwa die Webseite der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien (<https://www.blm.de>) Hinweise, wie Fake-News aufgedeckt werden können, wie man Hasskommentaren entgegenreten kann und Menschen zuverlässige Informationsquellen finden. ■

Text: Davina Nweze

Im Vorstandsamt bestätigt

Kitzingen. Die KKV Ortsgemeinschaft Constantia Kitzingen wählte bei ihrer Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand. Da sich alle bisherigen Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl bereit erklärt hatten, wurde Klaus Engert in seinem Amt als erster Vorsitzender bestätigt. Ebenso Burkhard Volbers als Stellvertreter, Günter Streit als Kassier und Rita Engert als Schriftführerin. In seinem Tätigkeitsbericht ging der Vorsitzende vor allem auf die Einschränkungen durch Corona ein sowie auf die stetig abnehmenden Mitgliederzahlen.

Für eine besonders lange und treue Mitgliedschaft erhielten Alfons Henke und Georg Sturm (in Abwesenheit) Ehrennadel und -urkunde des Bundesverbands. Beide gehören dem KKV seit 60 Jahren an. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden Christel und Karl Wiesmann geehrt. Allen Jubilaren überreichte der Vorsitzende ein Wein- beziehungsweise Blumenpräsen, verbunden mit den besten Glück- und Segenswünschen.



Der bisherige ist auch der neue Vorstand.

Foto: KKV Constantia Kitzingen.

BWB-/KKV-Veranstaltungen – Januar bis März 2021

Bitte beachten: Alle Veranstaltungen finden vorbehaltlich der jeweils geltenden Corona-Regelungen statt.

12. Januar 2021, 19:00 Uhr: Der Glaubenskrieg, der keiner war – 400 Jahre 30jähriger Krieg, Vortrag.

Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Erlangen; Ort: La TRATTORIA, Bonhoefferstr. 12, 90473 Nürnberg, Eintritt frei.

19. bis 21. Februar 2021, Beginn 18:00: Unsere Gedanken bestimmen unseren Erfolg maßgeblich – und damit auch unsere Zufriedenheit.

Referentinnen: Linda Goldmann, Andrea Temme; Preis: 195 € (Mitgl.)/ 240 € (Nicht-Mitgl.) p. P. im DZ, incl. VP, EZ-Zuschlag 30 €; Ort: Haus Insel Reichenau, Markusstr. 15, 78479 Reichenau

20. bis 21. Februar 2021: Besuch der Berliner Doppelausstellung „Germanen“.

Erstmals stehen die Germanen im Mittelpunkt einer großen archäologischen Übersichtsausstellung. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte zeigt in Kooperation mit dem LVR-Landesmuseum Bonn die Sonderausstellung „Germanen. Eine archäologische Bestandsaufnahme“ auf der Museumsinsel Berlin.

Die Germanenrezeption beleuchtet der zweite Teil der Ausstellung unter dem Titel „Germanen. 200 Jahre Mythos, Ideologie und Wissenschaft“. Dieses Thema wird im „Vaterländischen Saal“ des Neuen Museums an einem historischen Ort präsentiert. Die Anreise erfolgt individuell. Fahrt- und Übernachtungskosten sind im Preis nicht enthalten. Preis: 40 € p. P., Ort: James-Simon-Galerie und Neues Museum, Museumsinsel Berlin, Anmeldeschluss: 15.01.2021.

6. März 2021, 9:30 – 12:00 Uhr, KKV-Delegiertenversammlung.

Die Delegierten des KKV Landesverbandes Bayern diskutieren aktuelle Fragen des Verbandes und treffen Entscheidungen. Detaillierte Informationen auf der Einladung, Leitung: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Landesvorsitzender KKV Bayern e.V., Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, kostenfrei – nur für Delegierte

6. März 2021, 13:00 – 17:00 Uhr, BWB-Mitgliederversammlung.

Hier wird das aktuelle Programmangebot des BWB vorgestellt und es werden die personellen sowie strategischen Weichen für die weitere Arbeit im Bildungswerk gestellt. Leitung: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsitzender

KKV Bildungswerk Bayern e.V., Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, kostenfrei – nur für Mitglieder.

6. März 2021, 19:00 Uhr: Rechtspopulismus – (K)ein relevantes Thema für Christen?

Das Wort „Populismus“ ist seit einigen Jahren in aller Munde – doch wie definiert eigentlich die Politikwissenschaft dieses Phänomen und inwiefern ist es von „Extremismus“ zu unterscheiden? Handelt es sich hierbei um einen „Kampfbegriff“ in der politischen Auseinandersetzung oder lässt sich doch sinnvoll von populistischen Kräften sprechen? Speziell stellt sich die Frage nach dem Rechtspopulismus. Warum verwenden wir diesen Begriff und sprechen nicht schlicht von Faschismus? Wird hier letztlich verharmlost? Und dann ist auch zu klären: Inwiefern ist das Erstarken rechtspopulistischer Kräfte überhaupt ein relevantes Thema für Christen? Referent ist Dr. Siegfried Grillmeyer, Direktor der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus und Leiter des „Kompetenzzentrums für Demokratie und Menschenwürde“ der Freisinger Bischofskonferenz für Nordbayern; Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, Eintritt frei.

Aktuell informiert per Homepage

Sie suchen möglichst aktuelle Informationen aus dem KKV-Landesverband Bayern? Diese finden Sie stets auf unserer Homepage. Nachrichten, Pressemitteilungen, die Meditationstexte unseres geistlichen Beauftragten und vieles mehr lesen Sie auf: www.kkv-bayern.de

IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Gabriele Riffert, Dianastr. 6a, 82131 Gauting, Tel. (089) 810 59 210.
E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Gesamtherstellung: Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach Niederlassung Bamberg

Nicht nur Waffen und Gebrauchsgegenstände gibt es bei der Doppelausstellung „Germanen“ zu sehen, sondern auch prächtigen Schmuck.



Foto: R. Sotul/Panstwowe Muzeum Archeologiczne w Warzawie für Doppelausstellung Germanen

Bitte beachten: Alle Veranstaltungen finden vorbehaltlich der dann jeweils geltenden Corona-Regelungen statt.

Aschaffenburg

Sonntag, 10. Januar 2021, 15:00 Uhr

Neujahrsspaziergang rund um die Wallfahrtskirche, anschl. Einkehr

Treffpunkt: Parkplatz Bildungshaus Schmerlenbach
 Weitere Informationen bei Herrn Diehl, Tel. 06021 – 4 72 16

Sonntag, 14. Februar 2021, 15:00 Uhr

Spaziergang zu den Sehenswürdigkeiten im Schönbusch: Mäuseturm, Freundschaftstempel, Philosophenhaus. Anschl. Einkehr

Treffpunkt: Bootsverleih
 Weitere Informationen bei Herrn Diehl, Tel. 06021 – 4 72 16

Sonntag, 14. März 2021

Einkehrtag im Kloster Himmelspforten

Leitung: Alfred Singer, Geistl. Beirat der OG Würzburg
 Weitere Informationen bei Herrn Diehl, Tel. 06021 – 4 72 16

Erlangen

Donnerstag, 21. Januar 2021, 19:30 Uhr

Aktueller Stand der Stadt-Umland-Bahn (StUB)-Planung

Referent: Daniel Große-Verspohl, Erlangen
 Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum), Egerlandstr. 22

Donnerstag, 18. Februar 2021, 19:30 Uhr

Pilgerkreuzfahrt auf dem Douro – von Porto über Fatima nach Lissabon, Lichtbildvortrag

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, KKV München
 Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum), Egerlandstr. 22

Donnerstag, 18. März 2021, 19:00 Uhr

Mitgliederversammlung der KKV-Ortsgemeinschaft Erlangen e.V.

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum), Egerlandstr. 22

Kitzingen

Sonntag, 14. März 2021

Einkehrtag im Kloster Himmelspforten

Leitung: Alfred Singer, Geistl. Beirat der OG Würzburg
 Weitere Informationen bei Familie Engert, Tel. 09321-57 32

München

Donnerstag, 21. Januar 2021, 19:00 Uhr

Salon am Königsplatz: Der Mensch im Mittelpunkt – Gespräche über Gott und die Welt.

Zu Gast: Erwin Huber, Staatsminister a.D.
 Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39

Donnerstag, 18. Februar 2021, 19:00 Uhr

Zeitreise ins antike Griechenland - Wir holen die Welt ins Hansa-Haus nach München, wenn wir schon nicht mehr reisen sollen/dürfen.

Ausgehend von Korinth besuchen wir Athen, Mykene, Nauplia, Epidaurus, die Varaikos-Schlucht, Mystras und die Saronischen Inseln.
 Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, ehem. Vorsitzender KKV München
 Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39

Sonntag, 28. Februar 2021, 18:00 Uhr

Heiterer, musikalischer Abend mit dem Opernclub München e.V.

Sängerinnen und Sänger des Opernstudios singen Lieder und Arien aus ihrem Repertoire. Eintritt 7 € Mitglieder/10 € Gäste
 Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39

Nürnberg

Dienstag, 12. Januar 2021, 19:00 Uhr

Der Glaubenskrieg, der keiner war – 400 Jahre 30jähriger Krieg

Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Erlangen
 Ort: La TRATTORIA, Bonhoefferstr. 12

Dienstag, 26. Januar 2021

Bayerischer Rundfunk Nürnberg

Führung durch die Produktionsstätten
 Weitere Informationen und Anmeldung bei Frau Mack, Tel. 0911 - 80 39 89

Würzburg

Mittwoch, 6. Januar 2021, 14:00 Uhr

Dreikönigswanderung nach Randersacker, anschl. Einkehr

Treffpunkt: Straba-Endstation Sanderau, Linie 4

Montag, 11. Januar 2021, 19:00 Uhr

Quizabend der KKV Junioren

Leitung: Sylvia Wilscher
 Ort: Kleine Residenz, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

Dienstag, 26. Januar 2021, 17:00 Uhr

Deutsche Geschichte: 18. - 19. Jahrhundert n. Chr.

Vortrag zur deutschen Geschichte beim KKV Würzburg (Teil 3 von 4)
 Referent: Günter Schmitt
 Ort: Seniorenzentrum St. Thekla, Veranstaltungsraum, Ludwigkai 12 ODER gesonderte Benachrichtigung, falls das nicht möglich ist

Dienstag, 23. Februar 2021, 17:00 Uhr

300 Jahre Residenz Würzburg, Vortrag

Referent: Georg Götz, Vorsitzender Main-Franken-Kreis
 Ort: Seniorenzentrum St. Thekla, Veranstaltungsraum, Ludwigkai 12 oder gesonderte Benachrichtigung, falls das nicht möglich ist

Sonntag, 14. März 2021

Einkehrtag im Kloster Himmelspforten

Leitung: Alfred Singer, Geistl. Beirat der OG Würzburg
 Ort: Kloster Himmelspforten, Mainastr. 40
 Anmeldung beim Vorsitzenden H.-G. Hamburger, Tel. 0931 – 2 12 15

Neue Aktion: KKV hilft KKV

Viele Menschen sind derzeit allein und leiden aufgrund der Corona-Beschränkungen unter der Isolation. Der KKV Hansa München will dabei helfen, die Einsamkeit gerade während der Vorweihnachtszeit abzumildern. Die Geschäftsstelle bringt Mitglieder und Freunde des KKV zusammen und vermittelt Kontakte zwischen Menschen, die gerne mit jemandem telefonieren oder mit einer anderen Person spazieren gehen wollen. Auch die Vermittlung von Hilfe beim Einkaufen ist möglich.

KKV-Mitglieder und Freunde, die Gesellschaft oder Unterstützung suchen beziehungsweise anbieten möchten, dürfen sich gerne bei der Geschäftsstelle melden: Telefon 089 / 55 77 04 oder Mail info@kkv-muenchen.de